

Zum Abschluss unserer Reihe mit Erinnerungen an das Heinrich-Hansen-Haus Hörste hier der Versuch einer nachträglichen Einschätzung: War die Schließung zum 31.12.2015 gerechtfertigt und unabwendbar? Oder war sie überflüssig und leichtfertig?

Wäre es von Seiten der Ver.di-Führung verantwortungslos gewesen, das dauerhaft unterstützungsbedürftige Heinrich-Hansen-Haus weiter zu betreiben, weil damit Gewerkschaftsgelder verschwendet worden und die Aufgaben einer Gewerkschaft nicht mehr erfüllbar gewesen wären?

Oder war das Heinrich-Hansen-Haus auf andere Art so „gewinnbringend“ für die Gewerkschaft, dass eine gewisse Unterstützung weiterhin zu rechtfertigen gewesen wäre, wenn die Leitung des Hauses sich merkbar um Kostenminde- rung und Rentabilität bemüht hätte? Hätte das Heinrich-Hansen-Haus also be- stehen bleiben können oder sogar müssen?

Das ungefähr waren die Fragen, die man sich nach der Schließung des Hauses für eine nachträgliche Bewertung stellen musste. Denn das ungefähr waren auch die beiden Positionen, die vorher von Seiten der Gewerkschaftsführung auf der einen und von Seiten der Betriebsmitglieder und der Befürworter des Heinrich-Hansen-Hauses auf der anderen Seite vertreten wurden.

Als zwar an dem Thema Interessierte, aber dennoch natürlich Außenstehende können wir diese Fragen nicht wirklich beantworten. Wir stellen daher im Fol- genden beide Positionen noch einmal genauer dar, und zwar durch Fachleute bzw. direkt Beteiligte, und überlassen dann den Leserinnen und Lesern eine ab- schließende eigenständige Bewertung.